



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Römischer Catechismus

Ynßprugk, 1599

VD16 K 2062

Das acht Capitel. Anfangende außlegung der dritten Bitt: Dein will geschehe/ dabey angezaigt wirdt/ was schaden/ jammer vnd ellends der mensch auß Adams fall an sich geerbt/ vnd noch täglich ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-39499

meniglich also erzaiß/das sie Gott frem Kön
 nig dörrffen vnder augen kommen/vnd zu der
 von aller Ewigkeit gefestten Posses vñ Hab
 des Himmelreichs gelangen vnd antretten/
 daselbst sie Selig seyen / vnd mit sampt Chri
 sto der ewigkeit genießen.

Das acht Capitel.

Anfangende auslegung der dritten Bitt. Sein will
 geschehe / dabey angezeit wirdt/was schaden/sams
 mer vnd ellends der Mensch auß Adams fall an sich ges
 erbt / vnd noch täglich empfindet : der auch selb zu sein
 nem verderben trachtet vñ enlet/darzu auch gar frant
 vnd kindisch worden ist/also das er nit sein aigen/sonder
 Gottes willen suchen vnd allzeit darumb sorgen/was
 den/empffen vnd bitten muess.

Darauff volget nun das dritte Bittstück
 Dein will geschehe / wie im Hi
 mel/ also auch auff Erden. Diweill der
 Herr gesagt: Nit ein jeder der zu mir spricht/
 Herr/ Herr/ wirdt eingehen in das Reich der
 Himmel/ sonder der da thuet den willen meis
 nes Vatters/ so im Himmel ist / der wirdt ein
 gehn in das Reich der Himmel. Alle die dann
 begeren in das Himmelreich zu kommen/ die
 sollen zu Gott bitten / das sein will geschehe.
 Derhalben ist ein solches begeren allhie zum
 dritten bald auff die nechst vorgehende Bitt
 von dem Himmelreich gesetzt worden.

Matth. 7.

Damit aber die Christglaubigen wissen vnd verstehen/wie notwendig vns das ihenig sey / was wir mit disem Gebett haischen vnd begeren/auch wieuill vnd grosse hailsame gaben wir dadurch erlangen vnd bekommen: so sollen vnnnd werden die Pfarzer weisen vnnnd darthuen / mit was jammer vnnnd ellend das Menschlich geschlecht vmb Adams fall willen getruckt vnd betrange sey gewesen.

Dann von anfang hat Gott allen Creaturen ein begirlichkeit vnnnd naigung zu selb atgner seiner wolfart angeschaffen vnnnd eingepflanzet / das sie mit sonderer ihrer natürllichen naigung ihr geseztes zil vnd end suchten vnd begereten/dauon sie auch nimmer/ so lang kein außwendige verhinderung zu handden stehet/weichen vnd abtreten. Solche natürliche angeborne naigung vnnnd begirlichkeit/war auch in dem menschen von anfang/ damit er Gott als ein vsacher vnnnd Vatter Menschlicher seligkeit suechet vnnnd begeret: vnd war ein solche krafft in dem Menschen vmb souil herzlicher vnd fürtrefflicher/dieweil er ober andere Creaturen der vernunfft vnd raths mechtig vnd vermöglich war.

Aber als die andern vnuernünfftige Geschöpff vnd Creaturen ein solche lieb vnnnd lust/

so ihnen von natur angeschaffen / behal-
 ten hetten / die / wie sie dann von anfang ers-
 schaffen worden / von natur guet waren / vnd
 sind auch in solchem ihrem stand vnd wesen
 bliben / vnd noch jeso bleiben: so hat jedoch das
 allend Menschlich Geschlecht seinen ersten
 gang vnd stand nit gehalten: dann es hat nit
 allain die wolfart vnd güter seiner ersten ges-
 chafftigkeit verloren / dadurch es von Gott
 ober sein natürliches vermögen erhebt vnd
 gezieret war / sonder hat auch die fürnembste
 begird vnd naigung zu der tugent / so in sein
 Seel war eingepflanzt / verduncklet vnd ge-
 schwecht. Daher dan David sagt: Alle sind ^{Psal. 52.}
 sie neben abgewichen / vnd zu gleich auch vns
 nutz worden. Kainer ist der guets thuet / Kais-
 ner ist bis auff einen. Dann wie auch Moy ^{Genes. 2.}
 ses bezeuget / so sind die sinn vnd gedanken
 Menschlichen herzens von seiner Tugent an
 zum bösen genatzt.

Darauß wir dann leichtlich verstehn / nie-
 mand sey durch vnd bey sich selv zu seinem
 hail weiß gnüg / sonder es sey menigklich zum
 bösen genatzt vnd abgericht: auch seyen vn-
 zällig vil schnöde begirden der Menschen / als /
 da sie nemblich mit hizziger vngestümmer bes-
 gird fallen vnd eynen zum zorn / haß / hoffart / ^{Rom. 7.}
 ehren

ehrengens/ vnd vast zu allerlay vbel vnnnd laster. Vnd ob wir gleichwol mit solchem vbel stets vmbgehen/jedoch/welches der gröst jammer ist vnser Menschlichen art / so seind auß allen vbeln vil/ die wir nit für böß/ vnnnd kain vbel vnd sünd halten. Vnd das ist ein anzalung eines mercklichen schadens vnd ellends der Menschen / die durch ihre böse begirden vnd sündige lusten verblindet seind / vnd darumb nit sehen/das offtermals schädlich vnd giftig ist/was sie für halt sam achten vnd halten: Ja auch das sie zu solchem verderblichen vnrat vñ schaden/ als zu einem hochwünschlichen guet vnnnd wolfart stracks fallen vnnnd sich darein vberwerffen/ vnd eussern sich also vil vnnnd weit von dem / was das recht wahr guet vnnnd an ihm selb ehlich ist : haben auch ein schrecken vnd schewen darab/ als were das ihnen zu wider vnd zu gegen. Solcher wohn vnd verkerter sinn vnnnd gefälschte mainung vnd vrthail/ wirdt von Gott verworffen vnd verfluecht/da er spricht: Wee euch/ die jr das böß guet haltet/ vnd das guet böß / die jr auß Finsternuß Licht/vñ auß Liecht Finsternuß/ auch auß saur süß/vnd auß süß saur machet.

Elia 5.

Derhalben damit die heylig Schrifft vnser ellend vor augen hielt/ vnnnd zu beschawen geb/

geb/so vergleicht sie vns denen / so geschmackts
 loß worden/daher ihnen kompt/ daß sie zu ges
 under speiß nichts gelust/sonder vil mehr hats
 sehen vnd begeren / was ihnen zuwider vnd Psalm.6.26.
 schädlich ist. Sie vergleicht vns auch mit den & 106.
 franken / dann wie dieselben gesunder Leute
 handel vnd gewerb nit verrichten können / so
 lang sie die krankheit nit vertreiben vnd von
 sich thun: Also auch vermöge wir kein Gots
 gefelligs werck ohn hilff Göttlicher gnaden
 weder anfangen noch vollenden. Vnd da
 wir schon in solcher vnserer krankheit etwas
 aufrichten/das ist dannoch so schlecht vnd
 gering / daß es wenig / oder auch nichts güt
 tigs helffen kan / die Himmelfrewd dadurch
 zubekömen. Dañ so lang wir durch hülff vnd
 stuw Göttlicher gnaden nit dahin auffgehebe
 sind / so mügen wir Gott weder lieben / wie
 billich ist/noch auch ehren / dieweil das etwas
 größers vnd höhers ist/dann daß wir/so noch
 auff Erden ombkriechen/ mit Menschlichen
 vnseren kräfteñ immer erratzen können.

Gleichwol ist das auch ein wol fügliche
 gleichnuß/das ellendig wesen Menschlichen
 geschlechtes damit anzudeuten / wann man
 vns den Kindern gleich haisset / die bey ihrer
 willkur gelassen werden/vnd darumb freuens
 lich

Proverb. 1.

1. Cor. 14.

lich vnd vnbedachtsam zu allen dingen fallen vnd bewogt werden: Kinder/sag ich/seind wir vnd vnuerstendig/zu kindischen schimpffworten vnd vnnützen wercken genatzt / vnd denselben zuegethan/souerz vñ so lang wir Göttlicher hülff entblößt bleiben. Darumb straffe vns die Weisheit vnd spricht: Ir kinder/wie lang liebet ihr die kindheit/ vnd wie lang werden die Narren das ihenig begeren/was ihnen schädlich ist? Das vermant vns auch der Apostel vnd spricht: Werdet nit Kinder an verstand. Ja wir stecken in grösserer eytelkeit vñ irthumb/ weder das kindlich alter/ das noch weit ist von Menschlicher fürsichtigkeit/ kan sie aber durch sich selbst mit der zeit wol bekommen: wir aber können zu Göttlicher Weisheit die vns zu der seelen hail vonnöten/ ohn Gottes anleitung vñnd hülff nit gelangen. Dann souerz vns Gott mit hülff nit beysteht/ so schlagē wir die wahre güter auß/vñ lauffen freywillig zu vnserer eignen verderbnuß.

Vnd da einer mit Gott die blindheit seines hertzens wegwirft/vnd alsdann den jammer vnd ellend der Menschen spürt vnd erschrecket: wann er auch die dolle / verschlagne vnempfindlichkeit außraumbt/vnd bey ihm das Gefasz der glieder empfindet / auch die begirlichkeit

gkalt des flaischs/welches dem Geist widere
 treibt/erkennt:vnd darzu der natürlichen vns
 erer naigung gegen dem bösen gewahr wirt/
 vnd die erkennet/wie kan ein solcher Mensch
 alsdann vnderlassen / daß er nit mit hitzigem
 ernst vnd fleiß disem so grossen vbel vnd schas
 den/dadurch wir als mit natürlichem vnserm
 gebrechen vnnnd mangel getruckt werden/ nit
 ein wolgelegne arznei suech/vnd die hailfame
 Regel wünsch vnnnd beger / nach derselben ei
 nes Christenmenschen leben zu richten vnd
 gleichförmig zu machen sey?

Vnd das ist nun vnser begeren/wann wir
 zu Gott bitten vnd sprechen/Dein will ge
 schehe. Dann da wir die gehorsam wege ge
 hebt / den willen Gottes verfaumpt haben/d
 der nit achten wollen / vnd demnach in disen
 jamer vnd ellend gefallen seind/ so ist vns die
 ainige Arzney ein so grosses vbel vnd krank
 heit damit zu hailen / von Gott fürgestellet/
 daß wir nemlich nach seinem willen/den wir
 etwa durch die sünd veracht haben / vnser le
 ben anschicken / vnd all vnser gedanken vnd
 werck darnach reguliren vnd richten:Vnnnd
 vmb soull zu bekommen / begeren wir ganz
 bittlich vnd vnderthenigklich zu Gott / vnnnd
 sprechen/Dein will geschehe.

Rom. 9.

Das

Conc. Trid.
de iustific.
sess. 6. c. 11. &
Mileu. can. 7
& 8.

Iaco. 1. & 4.

Marth. 26.

Das sollen aber die ihenigen auch hefflig
begeren/in deren hertzen Gott schon regieret/
vnd die nun seind erleuchtet vndnd bescheinet
mit den stralen Göttlichen Liecht/durch wels
che begnadung sie dem willen Gottes gehor
sam laisten. Vnd da sie das schon also erlan
get vnd vberkommen haben / noch dannoch
widerstreben vnd streiten sie etwan wider ire
aigne begirden von wegen naigung zum bö
sen / die inn vnserer sinnligkeit ist gepflanzet
vnd eingewurkt: in massen ob wir schon also
mit gnade versehen vñ gestaffiert seind/ müs
sen dannoch von vns selb allhie gefahr vber
stehen/das wir nit von vnsern bösen begirden
abgezogen vnd abgelocket werden/ die in vns
fern glidern ein Krieg füren/vnd wir darumb
von dem weg des Hays abtreten vndnd hins
fallen. Vor diser gefahr hat vns Christus der
Herz also vermanet vnd gewarnet: Wachet
vnd bettet / auff das jr nit kommet in versues
chung: der gaisst ist wol berait vnd willig/das
flaisch aber ist schwach.

Dañ ein Mensch/vnd were er schon durch
die Genad Gottes gerechtfertiget / hat dan
noch in seinem gewalt nit / das die affect vnd
naigung des flaischs also gezaumet/gebandet
vndnd vndergetruckt seyen / das sie sich nach
malen

malen gar nit mehr regen noch wegen / weil
 war die gnad Gottes der gerechtfertigten
 Seel / vnd aber nit auch jr flaisch hanlet. Das
 von der Apostel also geschriben hat: Ich wais
 wol / das in mir / das ist / in meinem flaisch
 nichts guets wohnet. Dann nach dem Adam
 die erste seine gerechtigkeit einmal verloren /
 damit vnd dadurch er die begirden als mit
 einem zaum regieret / solche begirdē hat nach
 malen die vernunfft also gar nit im zaum
 halten künden / das sie weiter nit begerten
 was der rechten vernunfft zuwider ist.

Derhalben schreibet der Apostel / die sünd
 (verstehe fomitē / das sündzundel vnd be-
 girliche böse sucht) hab an diesem vnserem
 Menschlichen thail sein leger vnd wohnung /
 auff das wir verstünden / ernanntes sündzundel
 hauß nit nur ein zeit bey vns / wie etwa ein
 frembder gast / sonder die ganze zeit vnseres le-
 bens halt es sich auff vnd bleib für vnd für
 im hauß vnserer glider als ein inwohner vn-
 sers Körpers. Dieweil wir dann von den
 haimischen vnd innerlichen vnsern feinden
 stets ohn vnderlaß angefochten vnd bestreit-
 tiget werdē / darauß vnd dabey verstehen wir
 leichtlich / das wir bey Gott omb hülff vnser
 zueflucht haben / vnd dabey begeren müssen /
 das sein will an vns geschehe. Das